

---

**William Q. Judge**  
**In den Worten einiger, die ihn am besten kannten**

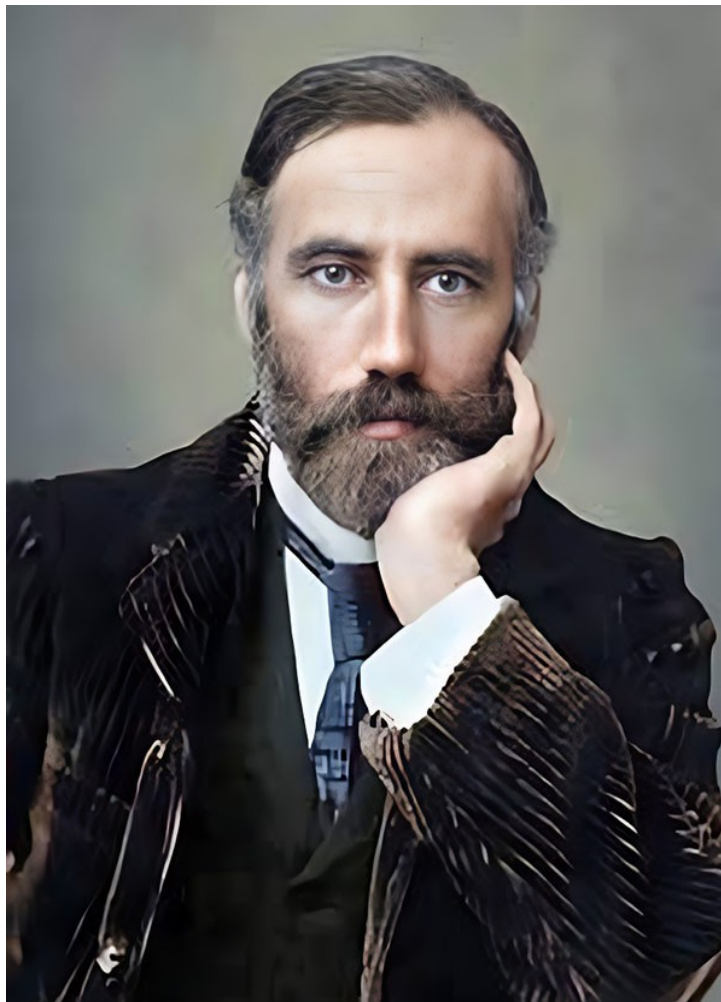
**WORTE VON SCHÜLERN UND FREUNDEN**

---

∴

**„W.Q.J. IST SEIT MEHREREN ÄONEN TEIL VON MIR.“**

H. P. Blavatsky, die immer in der dritten Person über William Q. Judge sprach, beschrieb ihn, ... als  
„meinen EINZIGEN Freund“.



**1851 - 1896**

---

## J. D. BUCK

Ich traf William Q. Judge zum ersten Mal im Winter 1885. Er war zu dieser Zeit ein hingebungsvoller Schüler der *'Bhagavad Gita'*. Es war sein ständiger Begleiter und sein Lieblingsbuch. Sein Leben und Werk waren von dessen Grundsätzen geprägt. Diese Ausgeglichenheit und Geschicklichkeit in der Ausführung von Handlungen, die in diesem *'Buch der Hingabe'* vermittelt werden und laut dessen Aussage Yoga, oder die Vereinigung mit dem Höchsten Geist ausmachen, besaß Mr. Judge in größerem Maße als jeder andere, den ich je gekannt habe. Seine Hingabe schwankte nie; sein Halt schien immer sicher und fest, und darin lag seine Stärke. Seine Führungsqualitäten waren von höchster Güte. Er ließ sich nie von Leidenschaften beirren oder von Ressentiments blenden, und wenn er offen und heftig angegriffen wurde, hielt er unbeirrt an seinem Kurs fest und arbeitete für das einzige Ziel seines Lebens, den Erfolg der T. S.

Und so arbeitete er bis zum Ende, umgeben von Freunden, die ihn unterstützten und ihm bei seiner Arbeit halfen. Die Menschen auf der anderen Seite des Ozeans verstanden weder die Stellung von Herrn Judge in Amerika, wo er aufgrund seiner Arbeit sehr bekannt war, noch wie unmöglich es war, das Vertrauen in ihm zu erschüttern. Es stimmt, dass die aufgeworfenen Fragen scheinbar rein persönlicher Natur waren, und es dauerte einige Zeit, bis der gesamten Gesellschaft ihre wahre Natur klar wurde. Als diese Fragen jedoch klar wurden und die Menschen Zeit hatten, darüber nachzudenken, war das Urteil überwältigend, und diejenigen, die im April letzten Jahres (1895) in Boston anwesend waren, werden die dortige Szene, als die T. S. (Theosophy Society) in America gegründet wurde, nie vergessen. (Anmerkung: Dies bezieht sich auf den Zeitpunkt, als Herr Judge und seine zahlreichen Anhänger die vollständige Unabhängigkeit und Autonomie von der „Theosophischen Gesellschaft – Adyar“ unter der Leitung von Col. Olcott und Annie Besant erklärten.)

Ich hatte das Glück, viele Kongresse zu leiten, sowohl medizinische als auch theosophische, aber ich habe noch nie zuvor eine solche Szene erlebt und werde sie wohl auch nie wieder erleben. Es gab keine lauten Demonstrationen, aber die Luft vibrierte vor Sympathie und Wertschätzung. Er war niemals engstirnig, niemals egoistisch, niemals eingebildet. Er gab seine eigenen Pläne sofort auf, wenn jemand einen besseren Vorschlag machte, und freute sich, wenn jemand die von ihm konzipierte Arbeit fortsetzte, und begann sofort mit neuen Arbeitsprojekten. Die Arbeit voranzubringen und die Bewegung voranzutreiben, schien sein einziges Lebensziel zu sein. . . . Da ich Herrn Judge so gut kannte und Tag für Tag mit ihm zusammenarbeitete – zu Hause, in der Hektik der Arbeit, auf langen Reisen durch Wüsten, oder über den unwegsamen Ozean, wobei ich mit ihm eine Strecke zurücklegte, die zweimal um den Globus reicht –, habe ich nicht den geringsten Zweifel an seiner Verbindung zur Großen Loge und seinem Dienst für sie. Er hat die Arbeit des Meisters nach besten Kräften verrichtet und damit die Anweisung von H. P. B. befolgt, „die Verbindung aufrechtzuerhalten“.

---

## ELLIOTT B. PAGE

In den letzten, fast vier Jahren war der größte Teil unserer Kommunikation persönlicher Natur, wobei wir einen Großteil dieser Zeit unter einem Dach verbrachten. Ich hatte gute Gelegenheit, den Charakter dieses Mannes zu studieren, und ich zögere nicht, meine Einschätzung von ihm zu Protokoll zu geben.

Es gibt keine einzige Handlung im Leben von William Q. Judge, die mir aufgefallen wäre, die nach Selbstsucht oder dem Wunsch, persönliche Ziele zu verfolgen, riecht.

Vielleicht bin ich nicht qualifiziert, über die okkulten Verdienste eines Mannes zu urteilen, dessen

Andenken ich in so dankbarer Hochachtung bewahre, aber ich kann zumindest über das sprechen, was ich in den gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens mit eigenen Augen gesehen habe, und in diesen Angelegenheiten habe ich ihn stets als die Seele der Selbstlosigkeit, der Ehre, der Großzügigkeit und all der anderen Tugenden erlebt, die Menschen an anderen Menschen so schätzen.

Die Strenge, die manche in ihm sahen, war nur äußerlich. Er war nicht immer geduldig mit Torheit und Kleinmut, doch selbst diese erweckten in ihm eher Mitleid als Verurteilung, und nur vorsätzliche Feigheit und Verrat an der Sache selbst, schienen den Täter aus dem Bereich seiner Sympathie und Aufmerksamkeit zu verbannen.

Er war einzigartig frei von dem Laster, ständig seine Handlungen erklären und rechtfertigen zu wollen. Er glaubte daran, das gegenwärtig Gute zu tun, die gegenwärtigen guten Absichten auszuführen und das Ergebnis dort zu belassen, wo es hingehörte. Selbst wenn etwas geschah, das offenbar einer besonderen Erklärung und Rechtfertigung bedurfte, erklärte oder rechtfertigte er es in der Regel nicht. Das auffälligste Beispiel dafür, das mir bekannt ist, ergab sich aus einem Brief, den ich 1887 von ihm erhielt. In diesem Brief war ein weiterer Brief auf einem anderen Papier gefaltet, der mit blauer Tinte in der Handschrift geschrieben war, die mir aufgrund der häufigen 'Enthüllungen' der 'sogenannten Mahatma-Botschaften', so vertraut war. Der beiliegende Brief war eine direkte Erklärung zu einer Angelegenheit, die in Judges eigenem Brief nur angedeutet worden war, und als ich ihm in scherzhafter Anspielung auf seine Bemühungen, einen Brief zu meinen Gunsten zu verfassen, schrieb, antwortete er auf direkte und unverblünte Weise, dass er nichts dergleichen getan habe und auch nicht tun werde; aber entgegen seiner üblichen Gewohnheit gab er eine Theorie darüber, wie solche Dinge erreicht werden könnten. Einige Jahre später trafen wir uns in St. Louis, und ich zeigte ihm den Brief und die Beilage. Nachdem er die Papiere einen Moment lang durchgesehen hatte, sah er mir direkt in die Augen und sagte auf einfachste Weise: „*Ich kann es nicht erklären. Es ist ein eindeutiger Beweis.*“ Damit war die Angelegenheit erledigt. Hätte ich nicht fest an seine Integrität geglaubt, hätte ich ihm damals vielleicht misstraut und später den Vorwürfen von A. Besant, des 'Betrugs', Glauben geschenkt. Jahre nach diesem Vorfall fand ich unabhängig von Judge die Wahrheit heraus, und mein Vertrauen in seine Aufrichtigkeit wurde voll und ganz bestätigt.

Unter all meinen Freunden und Bekannten war William Q. Judge derjenige, der am wenigsten Zeit verschwendete. Er schien nie zur Ruhe zu kommen, denn Arbeit war seine Ruhe. Und doch war er in keiner Weise ein ungeselliger Mensch.

In den letzten Jahren schien er immer mehr in seine Arbeit versunken zu sein, und doch, so sehr er auch zu kämpfen hatte, und es war genug, um einen gewöhnlichen hart arbeitenden Menschen zu erschrecken, zögerte er nie, eine weitere Last auf sich zu nehmen, wenn sie vielversprechend für die Bewegung war, in die er so gründlich eingebunden war. Trotz seines geschäftigen Lebens war er einer der zugänglichsten Menschen, die ich je gekannt habe, und einer der wenigen, die immer bereit waren, Vorschläge anzunehmen. Er wusste nicht alles, und er war sich dessen bewusst, aber er wusste, wie er das Material, das ihm zur Verfügung stand, nutzen konnte.

Obwohl er mir gegenüber immer derselbe freundliche Freund war und mir in all den Jahren nie ein hartes Wort geschrieben oder gesagt hat, bin ich mir bewusst, dass in seinem Umgang mit den vielen Menschen, denen er begegnete, manchmal 'der irische Junge', zwischen ihm und anderen stand. Für diejenigen, die das wahre Innenleben dieses Mannes kannten, ist dies Erklärung genug für die offensichtlichen Widersprüche und Schwächen im Alltag, die er mit dem Rest der Menschheit teilte. Dass er jemals absichtlich jemanden verletzt oder betrogen hat, ist für mich undenkbar.

---

## G. HIJO

Im Sommer 1894 hatten wir das Privileg, ihn mehrere Wochen lang bei uns zu Hause zu haben, und seitdem verbrachte er mindestens einen Abend pro Woche bei uns, bis ihn seine Krankheit zwang, New York zu verlassen. . . . Tag für Tag kam er körperlich und geistig völlig erschöpft aus dem

Büro zurück, und Nacht für Nacht lag er wach und kämpfte gegen die Pfeile des Misstrauens und des Zweifels, die aus allen Richtungen auf ihn einprasselten. Er sagte, sie seien wie Feuerpfeile, die ihn durchbohrten; und am Morgen kam er blass und müde die Treppe herunter, einen Schritt näher an der Grenze seiner Kräfte, aber immer noch mit derselben sanften und vergebenden Haltung. Sie wussten wirklich nicht, was sie taten.

Die engsten Freunde von Herrn Judge interessieren sich ebenso wenig für Phänomene und phänomenale Ereignisse wie er selbst, aber zum Zwecke der Dokumentation ist es vielleicht nicht verkehrt, einige Vorfälle zu schildern. Er gab den Aufmerksamen vorsichtig, aber dennoch recht häufig zu verstehen, dass er, wenn er wollte, Ihre Gedanken und das, was an Orten geschah, an denen er nicht war, sehr wohl wahrnahm.

Das vielleicht schönste Beispiel dafür ereignete sich, als meine Frau mit einer Freundin über das Datum der Erfindung der Schrift diskutierte. Zwei oder drei Stunden später kam Mr. Judge herein, begrüßte sie, nahm ein Stück Papier und schrieb darauf: „War das Schreiben schon vor Panini bekannt?“ und reichte es meiner Frau, ohne ein Wort zu sagen oder angesprochen worden zu sein. Dieser bekannte Artikel in „Five Years of Theosophy“ deckte genau die unklaren Punkte der Diskussion ab.

Als er 1894 bei uns auf dem Land zu Besuch war, nahm er mich kurz vor dem Schlafengehen zu einem 15- bis 20-minütigen Spaziergang mit und beschrieb mir, wenn er in Plauderlaune war, die Dinge, die er innerlich sah: Elementarwesen aller Art, Bilder im Astralen, einige trivial, andere höchst interessant und prophetischen Visionen gleich. Ich erinnere mich an eine Reihe von Visionen, die er mir beschrieb und die den Zustand und die Zukunft einer bestimmten Person darstellten, die unter seinen Angreifern eine herausragende Rolle spielte, und obwohl dies im August 1894 geschah, lange vor dem Kongress in Boston, hat sich alles, was er beschrieb, bewahrheitet. Er erzählte mir, dass der Meister [d. h. der Mahatma M., der der Guru von Judge und auch von H. P. Blavatsky war] ihn recht häufig durch allegorische Bilder über wichtige Angelegenheiten informierte, wobei ein Bild so viele Informationen enthielt wie Seiten eines Briefes oder einer Botschaft, und er beschrieb, wie er diese Bilder von denen gewöhnlicher astraler Natur unterscheiden konnte.

Mir, der ich Herrn Judge seit Jahren kannte, erscheint es seltsam, dass irgendein Theosoph ehrlich daran zweifeln konnte, dass er in ständiger Verbindung mit den Meistern stand oder dass er selbst kein fortgeschrittener Okkultist war, denn sein ganzes Leben bewies beides. Der vielleicht auffälligste Beweis für seine Größe war die Weisheit, mit der er verschiedene Menschen behandelte, und die unendliche Menschenkenntnis, die er bei der Führung seiner Schüler an den Tag legte. Ich glaube nicht, dass er zu zwei Menschen gleich war. Wenn ich jetzt auf viele Jahre des Umgangs zurückblicke, meine eigene Entwicklung und Veränderung verfolge und die Rolle, die Herr Judge dabei gespielt hat, bin ich überzeugt, dass er mich nicht nur gründlich verstanden hat, sowohl innerlich als auch äußerlich, sondern dass er während all dieser Jahre mit einem bestimmten Ziel vor Augen gearbeitet hat, um mich auf einem bestimmten Weg in eine bestimmte Richtung zu führen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen. Ich glaube, dass es mit allen seinen Schülern genauso war. Wir spielen unterschiedliche Rollen in der Welt und in der Bewegung, und er wusste das und berücksichtigte es und leitete uns entsprechend. Seine liebenswerteste Eigenschaft war sein außergewöhnliches Einfühlungsvermögen und seine Sanftmut. Man sagt von ihm, dass niemand jemals mit solcher unendlichen Zärtlichkeit einen wunden Punkt berührt habe, und ich kenne viele, die lieber von Herrn Judge gescholten und korrigiert worden wären als von irgendjemand anderem gelobt.

Einige von uns hatten das Glück, etwas über das wahre Ego zu erfahren, das den Körper namens Wm. Q. Judge benutzte. Einmal verbrachte er einige Stunden damit, meiner Frau und mir zu beschreiben, welche Erfahrungen das Ego gemacht hatte, als es die Kontrolle über das Instrument übernahm, das es so viele Jahre lang benutzen sollte. Der Prozess war weder schnell noch einfach und wurde in der Tat nie ganz vollendet, denn bis zu seinem Tod tauchten die physischen

Neigungen und die Vererbung des Körpers, den er benutzte, immer wieder auf und behinderten den vollen Ausdruck der Gedanken und Gefühle des inneren Menschen. Eine gelegentliche Schroffheit und Kälte im Umgang waren auf diese mangelnde Koordination zurückzuführen. Natürlich war sich Mr. Judge dessen vollkommen bewusst, und es beunruhigte ihn, dass seine Freunde hinsichtlich seiner wahren Gefühle getäuscht werden könnten. Er hatte seine Gedanken und Handlungen stets unter absoluter Kontrolle, aber sein Körper veränderte manchmal leicht deren Ausdruck. . . .

Herr Judge sagte mir im Dezember 1894, dass der Körper des Richters aufgrund seines Karmas im nächsten Jahr sterben müsse und dass er diese Zeit mit außergewöhnlichen Mitteln überbrücken müsse. Er ging damals davon aus, dass dieser Prozess vollständig erfolgreich sein würde und dass er diesen Körper noch viele Jahre lang nutzen könnte, aber er rechnete nicht mit den Angriffen von außen und der Belastung und Erschöpfung aufgrund des „Streits“. Dies und die Veranlagung seines Körpers waren selbst für seinen Willen und seine Kraft zu viel. Zwei Monate vor seinem Tod wusste er, dass er sterben würde, aber selbst dann war sein unbeugsamer Wille schwer zu besiegen, und sein armer, erschöpfter, von Schmerzen gequälter Körper wurde in einer letzten, höchsten Anstrengung, bei seinen Freunden zu bleiben, durch zwei elende Monate gequält. Und als er sich entschloss zu gehen, waren diejenigen, die ihn am meisten liebten, am bereitesten für den Abschied. Ich danke den Göttern, dass ich das Privileg hatte, ihn kennenzulernen. Es war ein Segen, ihn meinen Freund nennen zu dürfen.

---

## J. H. CONNELLY

Meine Bekanntschaft mit William Q. Judge ging meinem Interesse an der Theosophie weit voraus. Wir wurden uns von einem Zeitungsmann vorgestellt, der mir von ihm als einem durch und durch ehrlichen, guten Kerl erzählte, der jedoch von einer unverständlichen orientalischen Philosophie besessen sei, deren Kenntnis für jeden praktischen Menschen die Schwierigkeit, sie zu verstehen, nicht aufwiegen würde.

Wenn ich mich recht erinnere, trafen wir uns zum ersten Mal bei einer Gelegenheit, als H. P. Blavatsky einigen Reportern, vor einem großen Verlagsgebäude, Fragen beantwortete. Olcott war anwesend, befehlend, prominent und autoritär; und Judge, der anwesend war, zurückhaltend und still. Der Geist war schüchtern und die Reporter sarkastisch. Der einzige, der sich offenbar über ihren Humor ärgerte, war der Colonel.

Mr. Judges Gelassenheit und Gutmütigkeit machten ihn bei den Reportern beliebt und hinterließen einen besonders günstigen Eindruck auf mich, der durch die Erfahrungen einer Bekanntschaft, die ich während seines Lebens machte, noch vertieft wurde.

In all dieser Zeit, obwohl ich ihn bei vielen Gelegenheiten gesehen habe, bei denen er allen Grund gehabt hätte, zornig zu sein, war sein Verhalten immer dasselbe – freundlich, rücksichtsvoll und zurückhaltend, nicht nur in dem Maße, wie es von einem Gentleman erwartet werden kann, sondern, als wäre er von einer viel höheren Achtung inspiriert, als nur dem Respekt vor den Konventionen der guten Gesellschaft.

Er schien selbst in der reinen Boshaftigkeit anderer, immer nach mildernden Umständen zu suchen und ihnen zumindest ehrliche Absichten und gute Motive zuzugestehen, wie verräterisch und böswillig ihre Handlungen ihm gegenüber auch gewesen sein mochten. Er schien nicht glauben zu wollen, dass Menschen Böses aus Vorliebe taten, sondern nur, weil sie das Gute und seine überlegenen Vorteile nicht kannten; folglich war er sehr tolerant.

Aber diese Sanftmut – übrigens eine seltsame Eigenschaft für einen klugen und eher nervösen Iren – machte ihn keineswegs zu einem schwachen oder nachgiebigen Charakter, der sich zu etwas überreden ließ, was sein Urteilsvermögen nicht gutheißen konnte, oder sich durch Einflussnahme von einem Kurs abbringen ließ, den er bewusst eingeschlagen hatte. Sorgfältige Überlegung war eine seiner stärksten Eigenschaften. Sein Geist war sehr aktiv, schnell und einfallreich, aber ich kann mich nicht erinnern, dass er jemals seinen Impulsen gefolgt wäre, ohne sie zuvor gründlich

abgewogen und überlegt zu haben. Nicht selten nahm er sich Angelegenheiten, die mir trivial erschienen, Dinge, die man genauso gut sofort regeln konnte und bei denen es keinen Raum für zwei Meinungen zu geben schien, über Nacht, oder sogar noch länger, zu Bedenken. Und meine Offenheit zwingt mich zuzugeben, dass sich solche Dinge in der Regel, als viel wichtiger und mit schwerwiegenderen Folgen verbunden erwiesen, als es zunächst möglich schien, was seine Vorsicht voll und ganz rechtfertigte.

Nun, und das schon seit geraumer Zeit, habe ich keinen Zweifel daran, dass er bei seinen Überlegungen Hilfe und Führung zu richtigen Schlussfolgerungen, von Intelligenzen mit einer über das normale Maß hinausgehenden, Vorausschau erhält, aber als ich seine Gewohnheit des Überlegens zum ersten Mal bemerkte, hielt ich sie einfach für eine Neigung, Dinge „zu zerbrechen“ – umsichtig, aber eher unirisch.

Viele Journalisten arbeiten sehr hart, aber ich habe noch nie jemanden gekannt, selbst in diesem mühsamen Arbeitsbereich, der so unermüdlich und ausdauernd war wie William Q. Judge. Egal, wie sehr sich seine Umgebung bemühte, ihm durch ihre Hilfe seine Last zu erleichtern, die Bemühungen waren hoffnungslos, denn ein Moment der Muße, in dem er sich hätte ausruhen sollen, gab ihm nur Gelegenheit, über etwas anderes nachzudenken, das er tun könnte.

---

## W. MAIN

Sein Leben war ein Beispiel dafür, dass es möglich ist, neue Ideen mit Nachdruck, Beharrlichkeit und Wirkung zu präsentieren, ohne exzentrisch oder einseitig zu werden, ohne den Kontakt zu unseren Mitmenschen zu verlieren, kurz gesagt, ohne ein `Spinner` zu werden.

Diejenigen, die ihn sprechen gehört haben, kennen die einzigartige Direktheit, mit der sein Verstand zum Kern einer Sache vordrang, die Einfachheit seiner Worte und die ungekünstelte Selbstlosigkeit, die von ihm ausging. Die Eigenschaft des `gesunden Menschenverstands`, war das herausragende Merkmal von Herrn Judge. Er hatte die Gabe der Worte, aber auch die weitaus größere Gabe des Augenmaßes, der Koordinationsfähigkeit, die diese Worte an ihren richtigen Platz verwies, als bloße Werkzeuge oder Mittel, die keine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Seine Sätze waren kurz und klar, sein Auftreten ruhig und gelassen, aber was er sagte, blieb in Erinnerung, denn seine Worte sprachen den Sinn für Wahrheit an; sie schienen `einzusinken`, wie der Regen den die Bauern so schätzen, während eine `Flut von Beredsamkeit` abfließen würde und trockenen Boden hinterlassen würde.

Ob wahr oder nicht, es könnte durchaus sein, dass W. Q. Judge, wie bereits erwähnt, einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung war. Seine Eigenschaften waren diejenigen, die die Führer dieser Zeit auszeichneten. Da war einerseits Energie und andererseits Intellekt, aber es gab auch einen dominierenden und hartnäckigen gesunden Menschenverstand, der kein dumpfer Konservatismus war, sondern eine ausgleichende Eigenschaft, die Intellekt in klares Urteilsvermögen und blinde expansive Energie, in kühle, beständige Arbeit, umwandelte.

Da dies fehlte, finden wir, dass das intellektuelle Element der Französischen Revolution nur ein Chaos visionärer Pläne hervorbrachte, während ihre emotionalen und animalischen Energien in zerstörerischer Hitze, Wut und Schaum verbraucht wurden.

---

## JULIA W. L. KEIGHTLEY

Herr Judge verband seine Tätigkeit als Entwickler mit einer weiteren Aufgabe. Er war ein Bewahrer. Wenn man unter ihm zu arbeiten begann, war man zunächst überrascht, vielleicht sogar verärgert über seine Beharrlichkeit in kleinen Dingen. Es hieß: Halten Sie Ihren Schreibtisch so,

tauchen Sie Ihren Stift so ein, machen Sie Ihre Einträge und schreiben Sie Ihre Briefe so und nicht auf Ihre eigene Art und Weise. Bald stellte man fest, dass die Summe der Aufmerksamkeit, die diesen Details gewidmet wurde, zu größerer Schnelligkeit bei weniger Energieverschwendung oder zu größerer geistiger Freiheit führte, die oft durch eine größere Leichtigkeit der körperlichen Handlungen erreicht wurde. Alles, was er tat, hatte einen Sinn, wenn man es zusammenfasste. Wenn ich an diesen Helfer und Lehrer denke, denke ich fast ausschließlich an die Zukunft. Er war jemand, der nie zurückblickte, sondern immer nach vorne schaute. Während sein Körper und sein Geist jeden Augenblick mit den Aufgaben des Augenblicks beschäftigt waren, war sein Herz auf die Verheißungen der Zukunft gerichtet, und der Gesang seiner Seele hallte wider von der Musik der noch kommenden Zyklen. Wir denken an ihn, nicht als einen Menschen der aus unserer Mitte gegangen ist, sondern als eine Seele die befreit ist, um ihre mächtige Mission zu erfüllen, sich an dieser Freiheit zu erfreuen und vor Mitgefühl und Kraft zu strahlen. Er war von Natur aus frei von Fesseln und erkannte die göttlichen Gesetze in allen Dingen an. Er war, wie er selbst sagte, 'reich an Hoffnung'.

Kürzlich schrieb er, wir sollten unsere Aufmerksamkeit nun auf die Arbeit in den Vereinigten Staaten richten, um dort - einen faszinierenden und himmelstürmenden Ort für die Theosophie - zu schaffen.

Die Zukunft, wie er sie sah und sieht, ist majestätisch in ihren harmonischen Proportionen. Sie kündigte die Befreiung der Menschheit an. Sie sprengte die Fesseln der Selbstgefangenschaft und forderte die Seelen der Menschen auf, frei zu sein. Sie ruft heute die Kräfte des inneren Menschen hervor. ... Der Tod, der Zauberer, öffnete eine Tür, um uns diese Dinge zu zeigen. Wenn wir treu sind, wird sich diese Tür niemals schließen. Wenn wir treu sind – nur diese Bedingung. Schließt die Reihen und lasst die Treue zum Werkzeug der himmlischen Kräfte werden. Zu sehen, wie Amerika, die Wiege der neuen Menschheit, sich bereit macht dieser Menschheit zu helfen und sie zu erheben und hier einen Zufluchtsort und eine Heimat für die noch kommenden Egos zu bereiten . . . dafür hat er gearbeitet; dafür werden diejenigen arbeiten, die nach ihm kommen. Und er arbeitet mit ihnen.

---

## ROBERT CROSBIE

Ein Freund aus alter Zeit und für die Zukunft – so erscheint mir William Q. Judge, wie zweifellos auch vielen anderen in diesem und anderen Ländern.

Die erste theosophische Abhandlung, die ich las, war sein 'Epitome of Theosophy'; meine erste Begegnung mit ihm veränderte den gesamten Lauf meines Lebens. Ich vertraute ihm damals, wie ich ihm heute vertraue, und allen denen er vertraute; für mich scheint – Vertrauen - das Band zu sein, das verbindet, das die Stärke der Bewegung ausmacht, denn es kommt aus dem Herzen. Und dieses Vertrauen, das er hervorrief, durfte kein blindes Vertrauen bleiben, denn mit der Zeit, als die Energie, Standhaftigkeit und Hingabe der Schüler immer deutlicher wurden, offenbarte sich der - wahre W. Q. J. - immer mehr, bis die Kraft, die von ihm ausging, für jeden zu einer allgegenwärtigen Hilfe in der Arbeit wurde. So bleibt sie bis heute ein lebendiges Zentrum in jedem Herzen, das ihm vertraut hat, ein Brennpunkt für die Strahlen des kommenden 'großen Boten'. Da ich über sieben Jahre lang in Boston in der aktiven Arbeit der T. S. tätig war, war es mein Karma, unter vielen verschiedenen Umständen, in den verschiedenen lokalen und allgemeinen Krisen, die die Gesellschaft sicher durchlaufen hat, mit ihm in Kontakt zu kommen. In all diesen Fällen war es seine Stimme, die ermutigte oder ermahnte, seine Hand, die die Angelegenheiten zu einem harmonischen Ende führte. Von seiner außergewöhnlichen Organisationskraft, seiner wunderbaren Einsicht in den Charakter und die Fähigkeiten einzelner Menschen, seiner Fähigkeit, scheinbares Übel in Kräfte des Guten zu verwandeln, habe ich viele Beweise.

Dass er ein 'großer Okkultist' war, wissen viele aus eigener Erfahrung, aber niemand hat die Tiefe seiner Kraft und seines Wissens ergründet. Die Zukunft wird vieles über ihn offenbaren, was jetzt

noch verborgen ist, und den wahren Umfang seines Lebenswerks zeigen. Wir wissen, dass dieses Lebenswerk für uns ein unschätzbare Segen war und dass es durch uns, anderen zuteilwerden muss. Die Leitlinien wurden uns von H. P. B., W. Q. J. und den Meistern vorgegeben, und wir können wieder unser Motto aufnehmen, das er uns beim Tod von H. P. B. gegeben hat: - Arbeite, wache und warte -. Wir werden nicht lange warten müssen.

-----

Wenn man von Herrn Judge spricht, wie ihn jeder gekannt hat – als einen Menschen wie wir –, dann war er bescheiden, zurückhaltend, stark, geduldig, sanftmütig, mutig, ein unvergleichlicher Organisator, mit ähnlichen Fähigkeiten wie H. P. B., die er jedoch niemals anders einsetzte, als um den Weg für diejenigen zu ebneten, die den Weg des Wissens gehen wollten. Er war gütig und geduldig, wie man es bei Menschen mit einer so enormen Kraft selten findet; er verfügte über außergewöhnliche organisatorische Fähigkeiten und eine Wahrnehmung die ihm ermöglichte die Motive und Gedanken anderer zu durchschauen, Verräter in seiner Umgebung zu erkennen und die Herzen derer zu lesen, die ihm Schaden zufügen wollten, und dennoch blieb er in seinem Umgang mit ihnen stets freundlich und ebnete ihnen den Weg. Demjenigen, der ihm am meisten geschadet hatte, sagte er nur Folgendes, als Freunde um ihn herum ihre Vorwürfe äußerten:

*„Kümmere dich nicht darum, was andere tun. Schließe niemanden aus deinem Herzen. Mach weiter mit der Arbeit, die du zu tun hast. Die Arbeit wird mit der Zeit sprechen, und all diese Torheiten der anderen – Torheiten aus Unwissenheit – werden sich in Nichts auflösen. Dann, wenn die Zeit gekommen ist, werden wir alle an Stärke gewonnen haben; wenn diejenigen, die für eine Weile abgefallen sind, zurückkommen, werden wir ihnen mit offenen Armen, als starke Brüder begegnen um ihnen zu helfen den Weg zu finden und die Folgen ihrer Fehler, die sie aus Unwissenheit begangen haben, zu beseitigen.“*

---

## JEROME A. ANDERSON

W. Q. Judge war ein Adept – ein großer, auch wenn der wahre Mensch hinter dem Menschen aus Lehm verborgen war. Ist es vernünftig anzunehmen, dass zu einer Zeit, als die Große Loge die intellektuellen Giganten einer Ära, die die Apotheose des materialistischen Agnostizismus darstellte, zu ihren Feinden zählte – die Spencers, Mills, Huxleys und Darwins –, sie Neulinge oder Kinder, in den Kampf um die Welt schickte? Nein, sie schickten ihre Besten und Tapfersten; gäbe es keinen anderen Beweis dafür, würde das vollbrachte Werk ausreichen.

**Königlich marschierte H. P. B.** nach Armageddon, verwirrte die Gelehrten mit ihrer Weisheit und verspottete den Materialismus mit ihrer wunderbaren Darstellung abnormaler und auf den ersten Blick übernatürlicher Kräfte. Aber sie war die fahrende Ritterin, die inmitten des Trommelschlags, des Getöses und Lärms, der Aufregung und des Ruhmes eines fürstlichen Turniers, kämpfte. Nicht weniger **königlich erfüllte W. Q. Judge** seine ritterliche Pflicht auf seinem stillen, unbemerkten Schlachtfeld. Sein Platz, seine Aufgabe war es, Ethik zu lehren, die Begeisterung für Phänomene und Wundertaten in gesündere, dauerhaftere Bahnen der Liebe, zu unseren Mitmenschen, zu lenken. H. P. B. legte den Grundstein, aber es blieb W. Q. Judge überlassen, darauf fest und sicher aufzubauen.

Doch während wir den Adepten verehren, dürfen wir den Menschen nicht aus den Augen verlieren, denn selbst in seinem einfachsten Leben war er groß. Diejenigen, die ihn, alle Sorgen beiseite legen und für einen Moment zum fröhlichen, lebenslustigen Gefährten werden sahen, brauchen nicht an diese schöne Seite seines Charakters erinnert zu werden. Für die Kinder und die Demütigen und Niedrigen in der Gesellschaft war er eine Offenbarung. Sie hörten von ihm mit Ehrfurcht, näherten sich ihm mit Furcht und Zittern, erkannten sofort einen Gleichgesinnten und wurden für immer seine treuen Freunde. Es war wunderbar, wie sehr selbst die Demütigsten in unseren Reihen, die persönlich in seine Gegenwart kamen, ihn liebten und ihm vertrauten.

---

## E. AUGUST NERESHEIMER

Meine Bekanntschaft mit ihm reicht bis ins Jahr 1888 zurück; er war der einzige Mensch, dem ich jemals begegnet bin, bei dem ich mich in jeder Hinsicht sicher fühlte. Die Tiefe seines Wesens erschien mir unergründlich. Sein Charakter war ausgeglichen, denn er hatte ein alles verzehrendes Ideal; seine Gedanken und Taten entsprangen seiner Seele und nicht oberflächlichen Motiven. Er kümmerte sich nicht um den Eindruck, den er durch seine Worte oder Taten hinterließ, da persönliche Elemente meist fehlten, und er war immer aufrichtig, außer in Momenten, in denen er seinem oberflächlichen Ich freien Lauf ließ und sich den Launen und Eigenarten seiner menschlicheren Natur hingab; aber selbst dann behielt er die Oberhand.

Er hatte die Fähigkeit, Umstände, Personen und Ereignisse zu beobachten und zu synthetisieren; tatsächlich entdeckte ich hier oft das, was man manchmal als okkultes Wissen bezeichnet. Ein Beispiel: Einmal, während er sprach, dachte ich an die Uhrzeit und wollte meine Hand zur Uhrentasche führen, ohne es jedoch zu tun, als er mich unterbrach und sagte: „Es ist halb neun“, und das Gespräch fortsetzte.

Er war ein Okkultist; er hatte die Kraft der Selbstbeherrschung und konnte die turbulenten Wanderungen des Geistes unterdrücken, still inmitten seiner eigenen Natur sitzen, gestützt von seinem Ideal, und jede Situation leidenschaftslos betrachten. Kein Wunder, dass er klar sah! In theosophischen Fragen glühten sein ganzer Geist und seine ganze Seele vor tiefstem Interesse; jede Frage oder jedes Problem betrachtete er ausgehend von seinem Grundideal der spirituellen Einheit aller Dinge, *dem Selbst*; in dessen Verständnis lag eine erhabene Harmonie, und in dessen Quelle fand sich eine Art Anpassung für alles.

Diese Philosophie, so behauptete er, komme in dem Buch der Bücher, der *Bhagavad Gita*, zum Ausdruck, und er pflegte zu sagen, dass die *Gita* und die *Geheimlehre* für ihn völlig ausreichten, um zu versuchen, dieses Leben zu verstehen und ihm zu folgen.

Er wurde nie müde, die Dinge klar und einfach darzulegen. ... Einige nannten ihn „den Rajah“. Ich schrieb ihm einmal am Ende einer Zeit lang anhaltender Ängste, Sorgen und Probleme in meinen Angelegenheiten und fragte ihn, welche Lektion ich daraus lernen könne, da ich selbst keine Anwendung dafür finden konnte.

Seine Antwort lautete: „Die Lektion unterscheidet sich nicht von allem anderen im Leben. Es ist einfach Karma, und wenn es auf große Umstände angewendet wird, scheint es größer zu sein, aber in Wirklichkeit ist es nicht mehr als das Kleine anderer. Gelassenheit ist die beste Lektion, die man lernen kann, zusammen mit einer Gleichgültigkeit gegenüber den Ergebnissen. Wenn alles gut geht, ist es gut, und wenn man gelassen und losgelöst geblieben ist, ist es umso besser, denn dann hat man kein neues Karma der Anhaftung geschaffen. Gelassenheit bewahrt auch mehr als alles andere die Gesundheit in allen Angelegenheiten und lässt den Geist frei, um gut zu handeln.“

Ein interessanter Vorfall, der zum Nachdenken anregt, war folgender: Im Jahr 1891 wurde während eines Gesprächs zwischen Mitgliedern der arischen Abteilung, die Behauptung aufgestellt, dass die Proportionen des Symbols „Tau“, das damals von vielen Mitgliedern als Emblem getragen wurde, nicht korrekt seien. Ich überlegte mir, wie die richtigen Proportionen aussehen könnten, und verschob die Lösung der Frage auf einen Zeitpunkt, zu dem ich die Möglichkeit haben würde, die Informationen aus einem Werk über Symbolik zu erhalten. Drei Monate vergingen, ohne dass sich eine solche Gelegenheit ergab, und das Thema kam mir immer wieder in den Sinn; ich sprach jedoch mit niemandem darüber. Eines Abends, vor der Versammlung des Zweigs, näherte ich mich wie üblich Herrn Judge für ein paar Minuten, um mit ihm zu sprechen, als er einen Umschlag aus seiner Tasche zog, auf dem mit Feder und Tinte das Zeichen „Tau“ gezeichnet war, und mir mit den Worten „Das sind die richtigen Proportionen“ reichte. Er gab mir nie eine Erklärung, und ich fragte auch nicht danach, aber es veranlasste mich, ihn genauer und viel aufmerksamer als zuvor zu beobachten.

Von ihm lernte ich, Prinzipien von Bedingungen zu unterscheiden. Er betrachtete alle Fragen vom Standpunkt des Prinzips oder Wesens, das in ihnen enthalten war, ohne Bezugnahme auf die Persönlichkeit, und seine schnelle Wahrnehmung jeder Situation, zusammen mit der Anwendung seiner idealen Prinzipien, ermöglichte es ihm, jederzeit richtig zu urteilen.

Wann immer sein Rat in irgendeiner Angelegenheit, innerhalb oder außerhalb der Arbeit der Gesellschaft, seinem eigenen Beispiel folgend befolgt wurde, vereinfachte dies ausnahmslos die komplizierteste Situation; mit anderen Worten, der Standpunkt der Wahrheit und die Herstellung von Harmonie waren stets die Haltung, die er gegenüber allem einnahm, womit er zu tun hatte. Er war nicht streitsüchtig, weil er der Meinung war, dass man niemanden durch Argumente endgültig überzeugen könne – „jeder muss sich seine eigene Überzeugung erarbeiten“ –, dennoch war er leicht zugänglich, sanftmütig, mitfühlend, aber vor allem stark und kraftvoll, wann immer und wo immer es notwendig war, im richtigen Moment ein Wort einzulegen oder sofort zu handeln.

---

## KATHERINE HILLARD

Mit dem mystischen Element in der Persönlichkeit von Herrn Judge verbanden sich die Klugheit eines erfahrenen Juristen, die organisatorischen Fähigkeiten eines großen Führers und jener bewundernswerte gesunde Menschenverstand, der bei Enthusiasten so selten ist. ... In seiner Lehre verkörperte sich ganz besonders das, was der Prophet Hesekiel empfing, als die Stimme zu ihm sprach: „Steh auf, und ich werde zu dir reden.“

Es war die aufrechte und selbständige Haltung, auf der der Chief bestand, und er lehnte alles entschieden ab, was nach Schwäche, Mangel an Selbstvertrauen oder nach dem Klang, was H. P. B. so gern als „Geschwätz und Schwärmerei“ bezeichnete, und er wandte sich mit strenger Ablehnung von denen ab, die erwarteten, die Höhen, die er erklommen hatte, durch das Festhalten an seinem Rockzipfel zu erreichen. Aber wenn jemand zu ihm kam, der wirklich Hilfe brauchte, ihm eine helfende Hand zu reichen, ihm mit einem strahlenden Lächeln Mut zuzusprechen und genau das zu sagen, was nötig war, und nicht mehr.

Er war der beste Freund, denn er hielt einen fest, aber dennoch auf Distanz. Er verkörperte die schöne Beschreibung, die Emerson vom idealen Freund gibt, in dem die beiden wesentlichsten Elemente der Freundschaft, Zärtlichkeit und Wahrheit, zusammenkommen:

„Endlich bin ich angekommen“, sagt Emerson, „in der Gegenwart eines Menschen, der so echt und gleichwertig ist, dass ich mit ihm mit der Einfachheit und Ganzheitlichkeit umgehen kann, mit der ein chemisches Atom auf ein anderes trifft. Für ein großes Herz wird er in tausend Einzelheiten immer noch ein Fremder sein, damit er sich ihm auf dem heiligsten Boden nähern kann.“

Auf diesem „heiligsten Boden“ der Hingabe an das höchste Ziel, des alleinigen Wunsches nach dem Wohlergehen anderer, war der Häuptling immer zu erreichen. Und verbunden mit dem unerschrockenen Mut, der scharfen Einsicht, dem schnellen Urteilsvermögen und der unendlichen Geduld, die seine Persönlichkeit so mächtig machten, waren die herzliche Zuneigung, der schnelle Witz und die fast jugendliche Fröhlichkeit, die ihn so liebenswert machten. ...

Eine der letzten Botschaften des Häuptlings an uns lautete:

„Sie müssen danach streben,  
sich im täglichen Leben  
in kleinen Pflichten zu entwickeln.“ ...

Es gibt eine schöne Geschichte von Rhoecus, der in der Biene, die um seinen Kopf summte, nicht die Botschafterin der Dryaden erkannte und so ihre Liebe verlor.

---

## **CHARLES JOHNSTON**

Es ist notwendig, dass gerade jene Seelen, in denen wir die Realität am stärksten gespürt haben, aus unserer Welt in die Dunkelheit verschwinden, damit wir lernen, dass nicht das Sehen, sondern das innere Berühren der wahre Beweis dafür ist, dass unser Freund da ist; damit wir lernen, dass das Verschwinden und Vergehen des äußeren, sichtbaren Teils, keine Beeinträchtigung oder Schädigung des unsichtbaren, realen Teils darstellt. Diese Erkenntnis und ihre Verwirklichung in unserem Willen werden unter größten Schwierigkeiten und um den Preis des Verlustes unserer besten Freunde, errungen; doch wenn der Preis groß ist, ist auch der Gewinn groß und unschätzbar, denn er ist nichts Geringeres als ein erster Sieg über das gesamte Universum, in dem wir erkennen, dass es in uns etwas gibt, das allem im Universum begegnen, es besiegen und überdauern kann und strahlend und triumphierend aus dem Kampf hervorgeht. Doch weder das Universum noch der Tod sind wirkliche Gegner, denn sie sind nur Leben überall, und wir sind Leben.

---

## **E. B. RAMBO**

Mehr als mir jemals bewusst war, weiß ich, dass er in mein Leben getreten ist, und ich bin ebenso sicher, dass er in das Leben Tausender getreten ist, und ich sehe, dass wir diese Tatsache mit der Zeit immer mehr anerkennen müssen. ... Er schwor niemandem Treue, er verlangte von niemandem Liebe oder Loyalität; aber seine Jünger kamen aus freiem Willen und aus eigenem Antrieb zu ihm, und dann verließ er sie nie, sondern gab ihnen mehr, als sie verlangten, und oft mehr, als sie nutzen konnten oder wollten. Er war immer einen Schritt voraus und damit ein wahrer Anführer.

---

## **ARCHIBALD KEIGHTLEY**

Judge war der beste und treueste Freund, den ein Mensch je haben konnte. H. P. B. sagte mir, dass ich das feststellen würde, und so war es auch mit ihm, den auch sie, wie keinen anderen vertraute und liebte. Und wenn ich daran denke, was diejenigen, die ihn verfolgt haben, verpasst haben, an den Verlust in ihrem Leben, an den großen Schatz, der ihnen so nahe war und an dem sie vorbeigegangen sind, wird mir übel vor lauter Mitleid: Das unermessliche Geheimnis, das das Leben ist, drängt sich mir auf. In ihm verloren seine Feinde ihren wahrhaftigsten Freund aus diesem Leben in unserem Körper, und obwohl es ihre Begrenzungen waren, die ihn vor ihnen verbargen, so wie unsere Begrenzungen, so viel Geistiges vor uns verbergen, müssen wir doch auch daran denken, dass diese Begrenzungen uns und der Welt dieses wunderbare Beispiel von Selbstlosigkeit und Vergebung geschenkt haben. Judge machte mir das Leben, das Jesus verkörperte, verständlich.

---

## **THOMAS GREEN**

William Q. Judge kam meinem Ideal eines MENSCHEN am nächsten, den ich je gekannt habe. Er war das, was ich sein möchte. H. P. B. war mehr als ein Mensch. Sie war eine kosmische Kraft. W. Q. J. war ein großartiger Mensch: Er manifestierte auf eine wunderbar erfrischende und ganz eigene Weise, die seltenste aller menschlichen Eigenschaften – die Echtheit. Sein Einfluss ist nach wie vor präsent und mächtig, ein Einfluss, der wie eh und je stetig in eine Richtung tendiert – die Arbeit für

die Sache der Meister.

---

### **A. H. SPENCER**

Ich kannte ihn in den letzten acht Jahren recht gut, traf ihn oft und unter verschiedenen Umständen, und nie, nicht einen Augenblick lang, versäumte er es, meinen Respekt und meine Zuneigung zu gewinnen, und dass ich das Privileg hatte, ihn kennenzulernen, verdanke ich dem Karma. Ein gutes, freundliches Gesicht und eine unprätentiöse Art, ein liebevolles Wesen, voller Güte und ehrlicher Freundschaft, gepaart mit einem ausgeprägten gesunden Menschenverstand und Sachkenntnis, machten seine Anwesenheit immer zu einem Vergnügen und seinen Aufenthalt zu einer Freude. Die Kinder scharten sich liebevoll um ihn, wenn er nach dem Abendessen saß und ihnen Bilder malte.

---

### **G. L. G.**

Was er für einen seiner Schüler war, war er wohl für alle – so weitreichend war sein Mitgefühl, so tief sein Verständnis für jedes Herz –, und ich spreche nur für Hunderte auf der ganzen Welt, wenn ich sage, dass wir um den zärtlichsten Freund, den weisesten Ratgeber, den mutigsten und edelsten Führer trauern. Was für ein Mensch muss das gewesen sein, der Menschen so unterschiedlicher Nationalitäten, Meinungen und Überzeugungen so sehr für sich gewinnen konnte – der sie alle durch die Kraft seiner Liebe an sich zog und sie dadurch einander näher brachte. Es gab kein Problem, das er nicht mit unermüdlichem Einsatz zu lösen versuchte, keinen wunden Punkt im Herzen, den er nicht spürte und zu heilen suchte.

---

### **CLAUDE FALLS WRIGHT**

Herr Judge hat Hunderte von Leben gelebt. Das haben alle Menschen, aber nur sehr wenige können sich daran erinnern. Herr Judge hat seit Jahrhunderten ein bewusstes Dasein geführt, ob lebendig oder „tot“, schlafend oder wach, verkörpert oder verkörperlos. Zu Beginn seines letzten Lebens war er meiner Meinung nach nicht rund um die Uhr bei vollem Bewusstsein, aber vor einigen Jahren erreichte er einen Zustand, in dem er sein Bewusstsein keinen Moment mehr verlor. Schlaf bedeutete für ihn lediglich, mit allen Sinnen aus seinem Körper zu schweben, und so „starb“ er auch – er verließ seinen Körper für immer. In anderen Körpern und unter anderen Namen hat er eine wichtige Rolle in der Weltgeschichte gespielt, manchmal als auffällige, sichtbare Persönlichkeit. Zu anderen Zeiten arbeitete er still hinter den Kulissen oder, wie in seinem letzten Leben, als Führer einer philanthropischen und philosophischen Bewegung.

---



Theosophische Gesellschaft Amerika  
unterste Reihe, 7. v.l. William Q. Judge

